download unter www.biologiezentrum.at

Mitteilungen der Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen des V. D. E. V.

XVI.

(Alle für die Stelle bestimmten Mitteilungen usw. sind grundsätzlich nur an den Obmann A. U. E. Aue, Frankfurt [Main], Cronstettenstr. 4, zu adressieren.)

(Fortsetzung)

Emil Neschner, Wien, der am 10. VII. 29 vier Eier von *Marumba quercus* erhalten hatte, aus denen nur drei Räupchen hervorgingen, zog die Tiere zunächst einzeln in Gläschen mit Stoffgazeverschluß und reichte ihnen Blätter der kurzstieligen Sommereiche. Auch er stellte wie die übrigen Herren fest, daß die Raupen sich nach teilweiser oder völliger Aufzehrung der Eischalen häuteten; und zwar geschah das bei seinen Tieren jedesmal gleich am nächsten Tage. Erst danach gingen sie ans Futter. Er stellte weiter fest, daß die abgeworfenen Häute nicht gefressen wurden. Die einzelnen Häutungen notierte er, wie folgt:

	Raupe I	Raupe II	Raupe III
Verlassen der Eischale	13. VII.	14. VII.	15. VII.
Erste Häutung	14. „	15. „	16. „
Zweite „	27. „	29. „	1. VIII.
Dritte „	7. VIII.	9. VIII.	10. „
Vierte „	15. „	16. „	17. „

Nach der dritten Häutung wurden die Raupen im Raupenhause weiter gezogen; Futter wurde täglich frisch gereicht, aber nicht eingefrischt. Nach der vierten Häutung gingen die Raupen, allem Anschein nach nur drei bis vier Tage vor der Verpuppung, ein. Sie hatten in der letzten Zeit nur mit größter Mühe den steinharten Kot absetzen können, woran auch eine ihnen täglich früh morgens verabreichte leichte Dusche nichts änderte. Die Tiere plagten sich sehr lange mit der Entleerung und gingen, auch trotz mehrfach versuchter Hilfe mit einer Pinzette, elend zu Grunde.

Wilhelm Lommatzsch, Tharandt in Sachsen (damals Frankfurt a. M.), erhielt fünf Eier, die er als sehr groß — größter Durchmesser etwa 3 mm —, länglich oval und hellgrün gefärbt beschreibt. Nur aus vier der Eier gingen am 15. VII. 29. die Räupchen hervor, die sich am nächsten Tage häuteten. Er schreibt: „Diese Häutung verlief bei drei der Raupen sehr schlecht.

download unter www.biologiezentrum.at

Die Tiere kamen mit ihrem Horn nicht aus der alten Haut heraus und verhakten sich untereinander mit diesen Hautresten Horn an Horn wie ein richtiger Rattenkönig, so daß ich sie mehrmals voneinander trennen mußte. Die natürliche Folge dieser Häutungsschwierigkeiten war der Tod zweier Raupen am 19. VII., und auch die dritte ging einige Tage darauf ein. Die eine übrig gebliebene Raupe nahm dagegen willig das Futter, Eiche, an. Ihr Kleid am 24. VII. läßt sich derart skizzieren: Grundfarbe hellgrün, Kopf graugrün, Freßwerkzeuge und Vorderbeine rötlich weiß. Auf dem ersten Segment ein Höcker. Zwei weiße Schrägstreifen ziehen von den Seiten her zum Rücken herauf und vereinigen sich dort in einem roten Höckerchen. Auf dem 4., 6., 8. und 10. Segment finden sich von den Stigmenöffnungen zum Rücken hinaufziehende stärkere weiße Schrägstreifen; auf den dazwischen liegenden Segmenten sind sie nur ganz schwach angedeutet. Auf dem 10. Segment befindet sich das rötlichweiße Horn, das an der Basis und der Spitze besonders kräftig rosa gefärbt ist. Der ganze Körper ist mit feinen weißen Punkten übersät; der Kopf ist nach oben zugespitzt, die Spitze ist rötlich gefärbt. Länge 1·3 cm, ohne Horn. Dieses ist etwa 3 mm lang." — Die überlebende Raupe huutete sich Anfang August zum zweiten Male, fraß aber hiernach immer weniger und vegetierte so noch bis zum 16. IX. 29. weiter; dann ging sie ein. Den Mißerfolg bei der Aufzucht dieser Raupe glaubt L. dem Umstande beimessen zu sollen, daß er nicht in der Lage war, täglich frisches Futter zu beschaffen. Auch hält er es nicht für ausgeschlossen, daß seine Übersiedlung in eine Höhe von 550 m (Sächs. Erzgebirge) der Raupe geschadet hat.

E. Kleingeist, Harksheide, erhielt am 9. VII. 29 fünf Eier, die er in ein Glas tat und sie hier auf mäßig feuchtem Fließpapier bettete. Am 12. VII. schlüpften ihm zwei und am 13. VII. ein drittes Räupchen. Am 18. VII. häuteten sich die Tiere zum ersten Male. Jetzt band er sie auf Steineiche, gegen die heißen Sonnenstrahlen und Regen geschützt, aus. Die Futteraufnahme war — wohl infolge der wochenlang andauernden Hitze, die fast alle niederen Pflanzen auf dem dortigen trockenen Sandboden zum Erliegen brachte — nur schlecht. Am 24. VII. fand die zweite Häutung statt. Da der Zustand des Eichenlaubes von Tag zu Tag schlechter wurde, frisches Laub auch sonst weit und breit nicht mehr aufzufinden war, kamen nur noch zwei Raupen zur dritten Häutung, die am 30. VII. 29. stattfand. Die dritte Raupe

download unter www.biologiezentrum.at

ging am 31. VII. ein, und auch die beiden anderen fanden sich am 2. VIII. auf dem Boden des Gazebeutels liegend vor, da sie sich nicht mehr anklammern konnten, und gingen ebenfalls noch am gleichen Tage ein.

Max Gernat, Wien, erhielt sechs Eier, die sämtlich die Räupchen ergaben, und zwar zwei am 13. und vier am 14. VII. 29. Er zog die Tiere einzeln in Eprouvetten mit Metallkapselverschluß mit Eiche. Bis zum 28. VII. waren die Raupen sämtlich eingegangen. Eine Vermutung über den Grund des Mißerfolges hat er nicht zum Ausdruck gebracht.

Rudolf Pilling, Apolda, erhielt 10 Eier, aus denen die Räupchen am 12. VII. 29. hervorgingen. Er zog sie im Zuchtkasten und reicht ihnen in Wasser gestellte Eichenzweige. Nach der zweiten Häutung stellten die Raupen die Futteraufnahme ein und verendeten sämtlich. P. nimmt an, daß die trockene Hitze die Schuld trägt. Eichenblätter, auch die noch jungen, hätten sich wie Leder angefühlt und seien auch so zähe gewesen. Die Raupen hätten sie offenbar nicht fressen können.

Von einem Züchter ist ein Zuchtbericht nicht eingegangen.

Drepana falcataria L.

Am 25. V. 29. fand Herr A. U. E. Aue bei Neu-Isenburg ein Pärchen von *Drepana falcataria* L. in Copula. Die Tiere saßen ziemlich weit unten an einem Stamme und trennten sich bei der Überführung in eine Schachtel. Schon unterwegs begann das Weib mit der Eiablage und produzierte bis zum 31. V. insgesamt rund 200 Eier. An diesem Tage verendete es. Von dem Gelege stellte Herr Aue der Stelle 75 Eier und danach noch 60 Räupchen zur Verfügung, die restlos verteilt wurden.

Emil Neschner, Wien, wurden am 10. VI. 1929 16 Räupchen zugesandt, von denen aber nur 12 lebend ankamen. Sein Zuchtbericht sei nachstehend in der Hauptsache wörtlich wiedergegeben: „Einige Raupen saßen bei Ankunft der Sendung gerade in der Häutung. Zucht in Gurkenglas ohne Boden. Futter: Birke in Wasserflasche eingefrischt. Futterwechsel alle drei Tage. Die Raupen habe ich niemals mit den Fingern berührt, sondern den Blatt-Teil mit Raupe abgeschnitten, in eine Papiertüte gebracht und diese auf dem frischen Futter mit einer Nadel befestigt. Die Raupen krochen dann selbst aufs Futter, und ich bemerkte, daß das Suchen nach einem neuen Plätzchen sehr lange dauerte. Die

download unter www.biologiezentrum.at

Raupe von *falcataria* läßt sich auch an einem Spinnfaden herunter (genau wie eine Spannerraupe), anscheinend, um „einen Stock" tiefer ein besseres Plätzchen zu finden. Die letzte Raupe häutete sich am 20. VI.; zwei Raupen, die in der Häutung saßen, brachte ich in eine Zündholzschachtel und konnte so mit Sicherheit feststellen, daß nach der Häutung die Raupenhaut bis auf den Kopfdeckel vollständig aufgefressen wurde. Im Zuchtglase fand ich jedoch Raupenhäute vor, die aber von der letzten Häutung stammten; ich nehme also an, daß nicht alle Raupen die Untugend haben, ihre Haut aufzufressen, zumindest nicht die der vierten Häutung. — Von den zwölf Raupen fanden leider drei den Weg ins Wasserglas und ertranken, eine Raupe verendete, und von den restlichen acht Raupen erhielt ich ebensoviele Puppen und Falter, darunter einen Krüppel. Es schlüpften am 17. VII. 2 ♂♂, 18. VII. 2 ♂♂, 20. VII. 1 ♂, 23. VII. 1 ♂, 25. VII. 1 ♂ und am 6. VIII. 1 ♀ (Krüppel). Eine Copula war demnach nicht gut zu erzielen. — Das Datum der Verpuppung habe ich mir leider nicht notiert; auch kann ich nicht genau die Schlüpfzeit angeben; das Schlüpfen der Falter muß sich bei mir aber in der Zeit zwischen $7^1/_2$ und $12^1/_2$ Uhr vollzogen haben."

Rudolf Pilling, Apolda, wurden am 27. V. 1929 30 Eier übersandt, aus denen die Räupchen am 5. VI. schlüpften. Er schreibt: „Die dem Ei entschlüpfenden Räupchen sehen schwarz aus mit je einem weißen Ringstreifen quer über dem Rücken. Der vordere Teil der Raupe ist dicker als der hintere Teil. Die Tiere benagen im ersten Stadium die untere Seite der Blätter. Am 13. VI. fand die erste, am 22. VI. die zweite Häutung statt. Das Aussehen der Raupen ist jetzt ganz verändert: Bauch und Seiten sind grün; auf dem zweiten und dritten Ring finden sich je zwei braune Höcker, auf dem dritten Ring zwei gelbe und auf dem fünften Ringe zwei braune Erhöhungen. Der Rücken ist fahl gelb und seitlich braun eingefaßt. An den letzten drei Gliedern befinden sich keine Füße. Am 28. VI. fand die dritte Häutung statt, und am 8. VII. verpuppten sich die Tiere, jedes in einem zusammengerollten Blatte. Erwachsen ist die Raupe ungefähr 3 cm lang. — Die Zucht wurde im Glase ausgeführt; sie gelang gut. Ende Juli schlüpften die ersten Falter. Diese waren sehr scheu und flüchtig. Eine Copula kam zustande. Sie wurde vormittags beobachtet und gegen Abend war sie wieder gelöst. Das Weib legte keine Eier ab.

(Schluß folgt)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologischer Anzeiger (1921-1936)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Mitteilungen der Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen des V.D.E.V. 249-252